



Bestimmungswerte: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Morgenseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Resttagen 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Donnerstag, den 5. Februar 1914.

Bezugpreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugpreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Amliche Bekanntmachungen.

An die Schullehrerämter.

Unter Bezugnahme auf das Ausschreiben des A. Oberamtsarztes vom 30. Novbr. 1913, Calwer Tagbl. Nr. 283, werden die Schulth. Aemter veranlaßt, umgehend hieher anzuzeigen, wie viele Gesundheitsbogen für die diesjährigen Schüleruntersuchungen benötigt werden. Diejenigen Schulth. Aemter, welchen bereits Gesundheitsbogen zugegangen, wollen dies gleichfalls sofort hieher anzeigen.

Calw, den 3. Febr. 1914.

A. Oberamt:

Amtmann Rippmann.

Rede des Reichstagsabgeordneten Schweichhardt.

In der Samstagssitzung des Reichstages ergriff auch, wie kurz schon im Sitzungsbericht mitgeteilt, der Vertreter unseres 7. Reichstagswahlkreises das Wort. Wir lassen, nach üblichem Herkommen, die Rede heute im Wortlaut folgen.

Ich werde, meiner alten Gewohnheit gemäß, die Debatte nicht lange aufhalten; ich möchte mich nur kurz beschäftigen mit den Neußerungen meines engeren Landsmanns, des Herrn Kollegen Bogt (Hall), die geeignet waren, nach außen ein ganz unzutreffendes Bild von den tatsächlichen Verhältnissen zu geben. Der Herr Kollege Bogt sagte u. a., daß im Jahre 1867 ein Landwirt genötigt gewesen sei, 19 Zentner Weizen zu verkaufen, um einen oder mehrere Lohnarbeiter durchzuführen, und daß im Jahre 1912-13 dazu nicht weniger als 138 Zentner Weizen nötig gewesen seien. Der Schluß würde sein, daß in der Zwischenzeit die landwirtschaftlichen Löhne um das Sechsfache oder Siebenfache gestiegen wären. Damit wäre aber auch der Beweis erbracht, daß die Löhne damals so außerordentlich niedrig waren, daß sie dringend erhöht werden mußten. Gewiß sind infolge der Verschiebung der Arbeitsverhältnisse und auch durch die sozialen Lasten die Löhne erheblich gestiegen; das gilt aber nicht nur für die Landwirtschaft, sondern für alle Berufsstände, auch für Industrie, Gewerbe, Handel und Handwerk und schließlich für jede einzelne Haushaltung. Wir müssen uns eben daran finden und haben dafür auch die Genußnahme, daß die Lebenshaltung der arbeitenden Klassen sich inzwischen erheblich verbessert hat.

Nun könnte man aber aus den Darlegungen des Herrn Abgeordneten Bogt (Hall) noch einen weiteren Schluß ziehen. Wenn seine Ziffern richtig sind, wonach damals die Getreidepreise besonders hoch und die Arbeitslöhne besonders niedrig waren, so müßte in jener alten Zeit die Landwirtschaft mit ganz gewaltigen Gewinnen gearbeitet haben. Das ist aber, wie wir wissen, eigentlich nicht so. Deshalb können seine Zahlen nicht zutreffend sein, und sie sind es auch wirklich nicht. Denn Herr Bogt oder sein Gewährsmann haben sich eine ganz eigenartige Statistik zurecht gemacht; sie haben in dem Jahre 1867 ein Jahr herausgesucht, das eine sehr schlechte Ernte brachte. In den damaligen acht preussischen Provinzen betrug in dem genannten Jahre die Ernte nicht einmal 75 Prozent einer Mittelerte, und dementsprechend waren auch die Getreidepreise außerordentlich hoch. Der Preis für die Tonne Weizen betrug im Jahre 1866 196 Mark, im Jahre 1867 — also in dem von Herrn Bogt ausgewählten Jahre — 258 Mark, 1868 250 Mark, 1869 194 Mark, endlich im Jahre 1870 199 Mark, also im Durchschnitt dieser Jahre 219 Mark. Auf der anderen Seite hat Herr Kollege Bogt die denkbar schlechtesten Jahre, gerade die beiden letzten Jahre, zu Grunde gelegt, in denen wir sehr niedere Weizenpreise hatten infolge der leider sehr schlechten Beschaffenheit und teilweise Unverkäuflichkeit unseres Getreides; beträgt doch heute noch die Differenz in den Preisen des inländischen und ausländischen Weizens 30 bis 40 Mark pro Tonne. Wenn man einen richtigen und schlüssigen Vergleich zwischen den Arbeitslöhnen und

Getreidepreisen anstellen will, so ist es doch nicht richtig, daß man willkürlich ein Jahr mit den denkbar besten und ein Jahr mit den schlechtesten Preisen herausucht; man muß, um zu einem richtigen Urteil zu kommen, doch mindestens den Durchschnitt von fünf Jahren zu Grunde legen.

Nun hat sich Herr Kollege Bogt auch mit der Preispolitik der Großmühlen beschäftigt und mit Recht darauf hingewiesen, daß die Großmühlen eine vielfach erdrückende Konkurrenz für die Kleinmühlen darstellen. Mein Betrieb gehört auch zur letzteren Kategorie, und ich hätte persönlich wirklich keinen Grund, auch nur mit einem Wort für die Großmühlen einzutreten. Aber Herr Bogt hat in diesem Falle den Großmühlen unrecht getan, wenn er sie tadelte, daß sie im Laufe des letzten Monats die Preise etwas erhöht hätten. Bisher hat man ihnen immer den umgekehrten Vorwurf gemacht, daß sie durch Preisunterbietung die Existenz der Kleinmühlen schädigten. Nun aber, nachdem sie nicht willkürlich, sondern Hand in Hand mit der Steigerung der Preise für Inlandweizen auch die Mehlpreise um 1/4 bis 1/2 Mark erhöht haben, ist es wieder nicht recht. Man sollte doch eigentlich froh sein, daß sie die Preise etwas erhöht und damit die Kleinmühlen in Stand gesetzt haben, mitzukonkurrieren und existenzfähig zu bleiben.

Meine Herren, darin werden wir wohl alle einig sein, daß es sehr wünschenswert wäre, wenn die kleinen Binnenmühlen schon im Interesse einer regelmäßigen Versorgung der Bevölkerung mit Mehl und Brot, besonders auch zu Kriegszeiten, lebensfähig erhalten bleiben. Aber meines Erachtens braucht das nicht durch das künstliche und, wie ich besonders betonen will, gerade für die Kleinbetriebe nicht ungefährliche Mittel der Mühlenumschiffsteuer zu geschehen. Meines Erachtens sollte das durch eine gerechte Frachttarifierung von Getreide und Mehl geschehen.

In gar keinem andern Fabrikationszweige — ich wüßte wenigstens keinen — besteht die Anomalie, daß das Rohmaterial zu demselben Tariffsatz verfrachtet wird wie das fertige Fabrikat. Es ist schon lange der Wunsch der überwiegenden Zahl der Mühlen, daß hier eine Änderung eintritt. Aber dieser Detarifierung von Getreide haben sich immer die berufenen Vertretungen der Landwirtschaft widersetzt.

Nachgerade scheint man allerdings auch in diesen Kreisen zu einer anderen Auffassung zu kommen, und, meine Herren von der Rechten, Ihre Aufgabe wäre es, bei dem großen Einfluß, den Sie in allen landwirtschaftlichen Fragen auf die Regierung haben, dafür zu sorgen, daß eine Differenzierung zwischen Getreide- und Mehlfrachten herbeigeführt wird.

Meine Herren, auf den großen und schweren Vorwurf, den Herr Kollege Bogt unserer Partei und den einzelnen Mitgliedern unserer Partei gemacht hat, daß wir draußen anders reden als hier im Reichstag, will ich nicht näher eingehen, weil er ja schon vom Herrn Präsidenten gerügt worden ist. Aber ich möchte doch Herrn Kollegen Bogt bitten, seinerseits etwas vorsichtiger zu sein und für seine Beweisführung hier im Hause und draußen im Lande ein etwas zuverlässigeres, einwandfreieres und nicht so einseitiges Material zu verwenden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 4. Februar.

Präsident Kämpf teilte zu Beginn der Sitzung mit, daß die Abgeordneten Puez und Hebel heute früh von einem Kraftwagen angefahren und schwerverletzt ins Krankenhaus verbracht worden seien; er wünschte ihnen unter dem Beifall des Hauses baldige Genesung.

Darauf wendet sich das Haus bei der Weiterberatung des Etats des Reichsamts des Innern zum Reichsvereinsgesetz. Es liegen von Zentrum, Polen und Sozialdemokratie je eine Resolution vor. Der polnische Sprecher beklagte sich darüber, daß selbst Entschärfungs- und wirtschaftliche Vereine, die mit Reli-

gion oder Politik gar nichts zu tun hätten, dem Reichsvereinsgesetz unterstellt würden, der sozialdemokratische Sprecher (Legien) bestritt, daß die Zustimmung des Reichskanzlers, jede schikanöse Anwendung des Gesetzes unterbleibe, eingehalten werde und verlangte u. a. Beilegung des polizeilichen Ueberwachungsrechts. Marz (Str.) fand, daß es die höchste Zeit sei, an eine freiheitliche Aenderung des Reichsvereinsgesetzes heranzugehen und forderte vor allem Aufhebung des Sprachenparagraphen. Dir. Dr. Lewald erwiderte, daß die Ausführungsbestimmungen des Gesetzes Sache der Einzelstaaten sei, im übrigen nicht die Sitzung, sondern das, was ein Verein wolle und tue, für seine Stellung unter das Reichsvereinsgesetz maßgebend sei. — Weiterberatung Donnerstag.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, den 5. Februar 1914.

Aus dem Bezirks-Handels- und Gewerbeverein.

Für letzten Dienstag abend hatte der Bezirks-Handels- und Gewerbe-Verein Calw Herrn Professor Dr. Zwiesele von der Zentralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart zu einem Vortrag gewonnen über das Thema: „Der Meister einst und jetzt“.

Die Gäste fanden beim Betreten des Waldhornsaales eine reiche Zahl von Meisterbriefen, zum Teil aus sehr früher Zeit herrührend, aufgelegt, die durch ihre oft hervorragend künstlerische Ausführung und ihrem manchmal originellen Inhalt das lebhafteste Interesse aller Anwesenden erregten, sodaß deren Befichtigung und Studium erhebliche Zeit in Anspruch nahm. Der Vortragende des Bezirks-Handels- und Gewerbe-Vereins, Herr Uhrmachermeister Zahn, konnte deshalb erst ziemlich spät dem Referenten des Abends zu seinem Vortrag das Wort erteilen. Herr Professor Dr. Zwiesele sprach zunächst von der Organisation der Handwerker-Zünfte in ihrem goldenen Zeitalter und schilderte, welchen Werdegang der Handwerks-Lehrling als solcher bis zur Gesellenprüfung und weiter durch die kürzeren oder längeren Wanderpflichtjahre bis zur Meisterprüfung vor versammelter Zunft durchmachen mußte, seine Ausführungen durch Verlesen von Original-Urkunden aus der betr. Zeit lebhaft anschaulich illustrierend. Sodann ging der Redner zur Besprechung der zünftlerischen Verhältnisse über in der Zeit, als die Handwerkerzünfte sich schon in ihrem Niedergang befanden, also etwa in der Hälfte des 18. Jahrhunderts. Mit viel Humor und ebenfalls wieder urkundlichen Illustrationen wußte der Redner zu schildern, wie die in der Zunft organisierten Meister sich allmählich eine Monopolstellung zu verschaffen versuchten und auch ihr Ziel zu erreichen verstanden. Während der ortsansässige Bürgersohn, oder noch mehr der Sohn bezw. Schwiegersohn eines Zunftmeisters selbst, leicht über die Klippen der mannigfaltigen Bedingungen und Prüfungen hinwegkam, wurde es dem sogenannten „Hereingeschmeckten“ außerordentlich schwer gemacht, sich am Plage niederzulassen bezw. Mitglied der Zunft zu werden, welche letztere Eigenschaft aber die Vorbedingung für die Ausübung seines Gewerbes war. Die Regierungen mußten denn auch schließlich hier eingreifen und verliehen bald in zahlreichen Fällen den Handwerkern das Recht, ihr Gewerbe unabhängig von der Zunft und den durch diese geschaffenen Schranken auszuüben. Durch die Erfindung der Dampfkraft und die sich nun rasch entwickelnden Großbetriebe, andererseits durch die besondere Politik des Staates wurde die Bedeutung und der Einfluß der Zünfte immer mehr geschwächt, bis sie schließlich um die Mitte des 19. Jahrhunderts infolge der gesetzlichen Einschränkung der Gewerbebefreiheit ganz verschwanden. — Der Handwerksmeister von heute unterliegt in der Ausübung eines Gewerbes ganz anderen Bedingungen. Monopol-Stellungen sind für ihn vollständig ausgeschlossen, und nur derjenige, der etwas Tüchtiges zu leisten weiß, kann in der heutigen, sich in freiem Angebot und freier Nachfrage bewegenden Konkurrenz, bestehen. Deshalb muß es Grundlag für den aufstrebenden Handwer-

Amtliche Bekanntmachungen.
Höchstpreise für Futterkartoffeln
und Erzeugnisse der Kartoffeltrocknerei
sowie der Kartoffelstärkefabrikation.

Nachdem der Bundesrat unterm 11. Dezember 1914 eine Verordnung, betreffend Höchstpreise für Futterkartoffeln und Erzeugnisse der Kartoffeltrocknerei, sowie der Kartoffelstärkefabrikation erlassen hat, werden im folgenden die einzelnen Bestimmungen dieser Verordnung bekannt gegeben.

§ 1.
Der Preis für die Tonne inländischer Futter- oder Feldkartoffeln darf beim Verkauf durch den Produzenten nicht übersteigen:

im ersten Preisgebiete, nämlich in den preussischen Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Posen, Schlesien, Pommern, Brandenburg, in den Großherzogtümern Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, 36 M.

im zweiten Preisgebiete, nämlich in der preussischen Provinz Sachsen, im Kreise Herrschaft Schmalfelden, im Königreiche Sachsen, im Großherzogtume Sachsen ohne die Enklave Ostheim a. Rhön, im Kreise Blankenburg, im Amte Calvörde, in den Herzogtümern Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Koburg-Gotha ohne die Enklave Königberg i. Fr., Anhalt, in den Fürstentümern Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Reuß ältere Linie, Reuß jüngere Linie 37,50 M.

im dritten Preisgebiete, nämlich in den preussischen Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen ohne den Regierungsbezirk Arnsberg und den Kreis Reclingenhausen, im Kreise Grafschaft Schaumburg, im Großherzogtum Oldenburg ohne das Fürstentum Birkenfeld, im Herzogtum Braunschweig ohne den Kreis Blankenburg und das Amt Calvörde, in den Fürstentümern Schaumburg-Lippe, Lippe, in Lüneburg, Bremen, Hamburg, 39 M.

im vierten Preisgebiete, nämlich in den übrigen Teilen des deutschen Reiches 40,50 M.

Dem Produzenten gleich steht jeder, der Kartoffeln verkauft, ohne sich vor dem 1. August 1914 gewerbmäßig mit dem An- oder Verkaufe von Kartoffeln befähigt zu haben.

Der Höchstpreis eines Preisgebietes gilt für die in diesem Gebiete produzierten Kartoffeln.

Die Höchstpreise gelten nicht für Verkäufe, die eine Tonne nicht übersteigen.

§ 2.
Der Preis für Erzeugnisse der inländischen Kartoffeltrocknerei und Kartoffelstärkefabrikation darf beim Verkaufe durch den Trockner oder Stärkefabrikanten nicht übersteigen für den Doppelzentner:

Kartoffelsfoden	23,50 M.
Kartoffelschnitzel	22,25 M.
Kartoffelwalzmehl	27,50 M.

Trockene Kartoffelstärke und Kartoffelstärkemehl 29,80 M.

Bei allen weiteren Verkäufen darf der Preis nicht übersteigen für den Doppelzentner:

	Kartoffelsfoden	Kartoffelschnitzel	Kartoffelwalzmehl	trock. Kart.-stärke und Kartoffelstärkemehl
in der preuss. Provinz Ostpreußen	24,30	23,05	27,80	30,10
in den übrigen Teilen des ersten Preisgebietes	25,30	24,05	28,80	31,10
im zweiten Preisgebiete	25,80	24,55	29,30	31,60
im dritten Preisgebiete	26,30	25,05	29,80	32,10
im vierten Preisgebiete	26,80	25,55	30,30	32,60

Die Höchstpreise im Abs. 2 erhöhen sich bei Verkäufen, die eine Tonne nicht übersteigen, um 0,60 M für den Doppelzentner.

Ein nach den Absätzen 2 oder 3 in einem Preisgebiete bestehender Höchstpreis gilt für die Erzeugnisse, die in diesem Gebiet abzunehmen sind.

§ 3.
Die Höchstpreise (§ 1 und § 2) gelten für Lieferung ohne Sack, bei Kartoffelwalzmehl, trockener Kartoffelstärke und Kartoffelstärkemehl für Lieferung mit Sack.

Sie gelten für Barzahlung bei Empfang. Wird der Kaufpreis gestundet, so dürfen bei den Höchstpreisen nach § 1 und 2 Abs. 1 bis zu 2, bei den Höchstpreisen nach § 2 Abs. 2 bis zu 1, bei den Höchstpreisen nach § 2 Abs. 3 bis zu 3 vom Hundert Jahreszinsen über Reichsbankdiskont hinzugeschlagen werden.

§ 4.
Die Höchstpreise nach § 1 und § 2 Abs. 1 schließen die Kosten des Transports bis zum nächsten Güterbahnhofe, bei Wassertransport bis zur nächsten Anlegestelle des Schiffes oder Rahmes, sowie die Kosten der Verladung ein.

Die Höchstpreise nach § 2 Abs. 2 schließen die Kosten des Transportes bis zum Bahnhof des Ortes ein, wo die Ware abzunehmen ist. Die Höchstpreise nach § 2 Abs. 3 gelten ab Lager.

§ 5.
Die Höchstpreise nach § 1 und § 2 Abs. 1 und 2 dieser Verordnung sind Höchstpreise im Sinne von § 2 Abs. 1. Die Höchstpreise nach § 2 Abs. 3 dieser Verordnung sind Höchstpreise im Sinne von § 2 Abs. 2 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung über Höchstpreise vom 28. Oktober 1914.

§ 6.
Diese Verordnung tritt am 14. Dezember 1914 in Kraft.

Der Bundesrat bestimmt den Zeitpunkt des Außerkräfttretens.

Die Gemeindebehörden

werden beauftragt, für weitere Bekanntgabe der getroffenen Anordnungen Sorge zu tragen und auf deren Durchführung Bedacht zu nehmen.

Calw, den 22. Dezember 1914.

R. Oberamt: Binder.

R. Oberamt Calw.

Mitteilung über Jugendwehr-Führerkurse.

Für die vom Arbeitsausschuß der Württ. Jugendwehr bestellten Leiter und Führer der Jugendwehren werden außer den Kursen in Ulbingen und Rünzelsau ferner zwei 1 1/2 tägige Führerkurse auf dem Truppenübungsplatz Münsingen am 30. und 31. Dez. d. J. und 4. und 5. Jan. d. J. abgehalten.

Der erste Kurs am 30. und 31. Dez. ist bestimmt für die Führer und Leiter der Jugendwehren in den Oberamtsbezirken Aalen, Backnang, Balingen, Brackenheim, Cannstatt, Ellwangen, Eßlingen, Gmünd, Göppingen, Heidenheim, Heilbronn, Leonberg, Ludwigsburg, Marbach, Maulbronn, Neckarjura, Schorndorf, Stuttgart-Nord, Waiblingen a. E., Waiblingen, Weilheim, ausgenommen sind die bereits anderweitig einberufenen Führer in den Städten Backnang, Eßlingen, Göppingen, Leonberg, Ludwigsburg, Marbach, Schorndorf, Waiblingen.

Der zweite Kurs ist bestimmt für die Führer und Leiter der Jugendwehren in den Oberamtsbezirken Biberach, Blaubeuren, Calw, Eßlingen, Freudenstadt, Geislingen, Lauffingen, Leinfelden, Münsingen, Nagold, Neresheim, Neuenbürg, Ravensburg, Riedlingen, Saulgau, Spaichingen, Tettnang, Tuttlingen, Ulm, Waldsee, Wangen.

Die Teilnehmer haben je am Vorabend auf dem Truppenübungsplatz einzurücken. Die Heimreise erfolgt am Nachmittag des zweiten Übungstages.

Die Auslagen für Bahnfahrt werden ersetzt. Zum Uebernehmen sind einige Offizierscharacken des Truppenübungsplatzes gegen Erlaß der Auslagen für Wäsche zur Verfügung gestellt. Soweit es nicht möglich ist, die Teilnehmer hier unterzubringen, müssen auf Unterkunft im Soldatenheim zurückgegriffen werden. Soweit auch das nicht möglich ist, bleibt vorzuziehen, die zur Teilnahme Gemeldeten auf einen späteren Kurs zurückzustellen.

Die Leiter der beteiligten Jugendwehren werden ersucht, mit Postkarte die Zahl der zu erwartenden Kursteilnehmer sofort dem Arbeitsausschuß der Württ. Jugendwehr in Stuttgart, Alter Postplatz 4, anzuzeigen.

Den 22. Dezember 1914.

Regierungsrat: Binder.

Zum Rückzug in Serbien.

(W.T.B.) Wien, 24. Dez. (Wien. Kor.-Bur.)

Eine amtliche Bekanntmachung tritt den infolge der Zurücknahme der österreichisch-ungarischen Truppen in Serbien entstandenen, teilweise ganz unbegründeten Gerüchten entgegen und teilt als Ergebnis der durch eine hohe militärische Vertrauensperson auf allerhöchsten Befehl angestellten Untersuchung folgendes mit: Nach den erlängten Erfolgen hatte das Oberkommando der Balkanstreitkräfte die völlige Niederwerfung des Gegners ins Auge gefaßt, dabei aber den zu überwindenden Schwierigkeiten nicht genügend Rechnung getragen. Infolge der Ungunst der Witterung waren die durch unwirtliches Terrain führenden Nachschublinien in einen solchen Zustand geraten, daß es unmöglich wurde, der Armee die notwendige Verpflegung und Munition zuzuführen. Da gleichzeitig der Feind neue Kräfte gesammelt hatte und zum Angriff überging, mußte die Offensive abgebrochen werden und es war ein Gebot der Klugheit, die Armee nicht unter ungünstigen Verhältnissen zum Entscheidungskampf zu stellen. Unsere in Serbien eingedrungenen Streitkräfte sind, den widrigen Verhältnissen nachgebend, zurückgegangen. Sie sind aber nicht geschlagen. Daß wir bei diesem Rückzug empfindliche Verluste an Mann und Material hatten, war unvermeidlich. Die über das Maß unserer Verluste verbreiteten Nachrichten gingen weit über die Tatsachen hinaus. Der amtliche Bericht schließt mit der Mitteilung, daß der Kaiser den bisherigen Oberkommandanten auf seine aus Gesundheitsrückichten gestellte Bitte vom Oberkommando enthoben und den General der Kavallerie Erzherzog Eugen an seiner Stelle ernannt hat.

Eine französische Schlappe zur See.

(W.T.B.) Wien, 23. Dez. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart: Das französische Unterseeboot „Curie“ wurde, ohne zu einem Angriff gekommen zu sein, an unserer Küste von Strandbatterien und Wachfahrzeugen beschossen und zum Sinken gebracht. Der Kommandant und 26 Mann sind gerettet und gefangen genommen, nur der zweite Offizier wird vermißt.

Unser Unterseeboot 12, Kommando Vinienschiff-Leutnant Egon Verh, hat am 21. Dezember in der Drantoftrake eine aus 16 größeren Schiffen bestehende französische Flotte angegriffen, das Flaggschiff Typ „Courbet“ zweimal anlänciert und beidemal getroffen. Die darauf in der feindlichen Flotte entstandene Verwirrung, die gefährliche Nähe einzelner Schiffe und der hohe Seegang bei unsichtigem Wetter

verhinderte das Unterseeboot über das weitere Schicksal des betreffenden Schiffes Gewisheit zu erlangen. Flottenkommando.

Wien, 23. Dez. Die französische Kriegsmarine besitzt vier große Schiffe des Typs „Courbet“ mit den Namen Jean, Barth, Courbet, France und Paris. Sämtliche gehören der neuesten fertigen Dreadnoughtklasse an, sind in den Jahren 1911 und 1912 von Stapel gelaufen, besitzen einen Tonnengehalt von 23 464 Tonnen und entwickeln eine Geschwindigkeit von 20 bis 22 Seemeilen. Ihre Artillerie besteht aus zwölf 30,3 Centim.-Geschützen, zwanzig 14 Centim.-Geschützen, vier 4,7 Centim.-Geschützen und vier Unterwasserlancierapparaten. Auf dem Flaggschiff, das vom Unterseeboot 12 anlänciert wurde, dürfte sich der Kommandant der französischen Flotte, Vizeadmiral Boué de Lapeyrière, befinden haben. Der Besatzungsstand des Schiffes beträgt ungefähr 1100 Mann. Das Unterseeboot Curie gehörte zu jenen 16 Unterseebooten, die eine und zwar moderne Klasse bilden und in der Bauperiode 1910—13 fertiggestellt wurden.

Der Islam und der Krieg.

Die Türken in Persien erfolgreich.

Petersburg, 23. Dez. Wie die „Ruskoje Slowo“ aus Teheran berichtet, haben die persischen Kurden mit den türkischen Truppen fast die ganze Provinz Aserbeidschan besetzt. Schirvan sei bedroht. — Aserbeidschan ist eine persische Provinz, in die die Russen den Krieg getragen haben.

Die Kämpfe im Kaukasus.

Konstantinopel, 23. Dez. Das Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasusfront überraschten unsere Truppen die Russen durch einen Nachtangriff auf deren Stellungen bei El Aqos und Arhi, 30 Kilometer östlich von Köprüköy. Der Feind erlitt schwere Verluste an Toten und Verwundeten und ergriff die Flucht.

Eine neue Aktion gegen die Dardanellen.

Berlin, 23. Dez. Aus Rom wird dem „Berliner Tagebl.“ gemeldet: Die „Tribuna“ erfährt, daß die französisch-englische Flotte eine neue Aktion gegen die Dardanellen vorbereite. Gestern habe ein französisches Kriegsschiff eine Anzahl Schiffe gegen die Südforts der Dardanellen abgegeben.

Rennekampf gegen die Türken.

Berlin, 24. Dez. Die „Postische Zeitung“ berichtet: Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, hat

der Fall Rennekampf eine überraschende Lösung gefunden. Allerdings hat sich General Rennekampf mit dem Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch entzweit, jedoch sei er keineswegs kalt gestellt, sondern angesichts der schwierigen Lage im Kaukasus dort mit einem neuen Kommando gegen die Türken betraut worden.

Der „Heilige Krieg“ im russischen Heere.

Krafsau, 23. Dez. Der „Nowa Reforma“ entnimmt die „Deutsche Tageszeitung“, daß die russische Armeeführung auf die Nachricht von der Kriegserklärung der Türkei hin einen Armeebefehl erließ, worin es hieß, daß die Mohammedaner den Heiligen Krieg erklärt haben und alle Christen vernichten wollten. Es sei also Pflicht der Christen, alle Mohammedaner unschädlich zu machen. Diesen Befehl haben nun die russischen Soldaten im Lager von Lemberg und an verschiedenen anderen galizischen Plätzen wörtlich ausgefaßt: sie warfen sich auf ihre mohammedanischen Kameraden, die im russischen Heere dienenden Tscherkesen und Tataren, die sich natürlich verteidigten, und so kam es zu einer regelrechten Schlacht, deren Lärm bis in die Stadt Lemberg drang und dort unter den russischen Soldaten eine Panik hervorrief. Es wurde angenommen, die Oesterreicher seien vor den Toren. Um weitere Ausschreitungen zu verhindern, mußten die russischen Soldaten mit Gewalt von ihren mohammedanischen Gegnern getrennt werden.

Unsicherheit in Aegypten.

Zürich, 23. Dez. Aus Petersburg wird gemeldet, „Ruskoje Slowo“ berichtet von einer allgemeinen großen Unsicherheit in Aegypten. Mord, Raub und Plünderung nähmen überhand. Verschiedene Polizisten seien auf rätselhafte Weise ermordet worden. Die Engländer klagten über mangelnde Disziplin unter den indischen Truppen.

Die französische Kammertagung.

(W.T.B.) Paris, 23. Dez. (Nicht amtlich.) Präsident Deschanel eröffnete die Kammer Sitzung und erklärte in seiner Ansprache, die Vertreter Frankreichs müßten der Helden gedenken, die seit fünf Monaten für das Vaterland kämpften. Frankreich sei niemals größer gewesen, niemals und nirgends habe man herrlichere Tugenden gesehen. In der Kammer verlas Ministerpräsident Viviani sodann die Regierungserklärung. Von den ersten Sätzen an wurde er durch Beifallsrufe unterbrochen. Die Deputierten hörten stehend die Erklärung an und brachen in Be-

Aus Stadt und Land.

Calw, den 24. Dezember 1914.

Das Eisene Kreuz.

Das Eisene Kreuz wurde dem Leutnant der Reserve Kurt Vechler im Feldart.-Regt. Nr. 26, Sohn des Forstmeisters Vechler in Liebenzell verliehen.

Verlustliste des Oberamtsbezirks Calw.

(Amtl. württembergische Verlustliste Nr. 86.)
Infanterie-Regiment Nr. 125, Stuttgart.
Ref. Georg Hoffmann, Oberkollbach, verm.

Zum Weihnachtsfeste.

Mehr als sonst fordert dieses Christfest feste, nicht trostige oder verzagte Herzen. Dem es zu schwer fallen will, stark und still zu sein, der erweise denen um ihn herum um so mehr Liebe. Ist es doch eine hundertfach gemachte Erfahrung, daß man am besten über Verzagtsein und Heimweh hinwegkommt, wenn man an Anderer Wohl und Wehe Anteil nimmt. Mangelnde Sorgen verzehrt die Kraft, aber treue Fürsorge für Andere richtet wunderbar auf.

Und unsere Kinder? — Leuchten sollen ihre Augen auch an diesem Abend, wie nur Kinderaugen leuchten können; dafür wollen wir schon sorgen, wenn schon Kriegswihnacht ist! Wer weiß, was du einmal im späteren Leben wirst durchmachen müssen, du kleines Menschenkind! Da wirst du wohl ein wenig aufgespeicherte Sonnenwärme brauchen können. Auch dies Weihnachtsfest soll hell in deinem Leben nachglänzen.

Denken wir in diesen Feiertagen auch derer, die des Todes Hand hart gestreift hat, daß keine Freude aufkommen mag; an die durch den Krieg heimatlos, arm und einsam Gewordenen! Ist's nicht so, daß wir uns untereinander viel zu wenig kennen? Zum Kennenlernen aber gehört warme Liebe. Tue Liebes, dann siehst du Weihnacht.

Nagold, 23. Dez. Der Lehrermangel, der durch den Krieg noch gesteigert wurde, machte wieder eine frühere Entlassung des ältesten Seminarlehrers aus dem Seminar notwendig. In den letzten Wochen fand deswegen hier die erste Dienstprüfung statt, aus der am letzten Freitag 27 junge Lehrer mit guten Zeugnissen und anerkennenden Worten des Prüfungskommissärs, Regier.-Rat Bracher-Stuttgart, hervorgingen. 11 Zöglinge des entlassenen Lehrers waren teils als Freiwillige zu den Fahnen geeilt — einer davon starb schon den Heldentod — teils wurden sie ihres vorgeückten Alters wegen zur militärischen Dienstleistung schon Anfangs dieses Monats einberufen. Ihnen wurde die Dienstprüfung erlassen und ein Abgangszeugnis auf Grund ihrer früheren Leistungen ausgestellt.

Die eiserne Faust.

Nun reckt übers Meer sich die eiserne Faust,
Dorthin wo Lüge und Falschheit haust,
Antwerpen fiel, und im weißen Sand,
Im Sand von Ostende am Badestrand
Knirscht deutscher Soldaten strammer Trit,
Hüte Dich, England, wir werden noch quitt!

Nun hüte Dich wohl vor der eisernen Faust,
Die Stunde ist da, wo Dir heimlich graust,
Wo Dir graust vor dem Brand, den Du entfacht,
Vor Deutschlands Grimm und Deutschlands Macht,
Wo mit Krachen stürzt der Koloß von Ton,
Hüte Dich, England, er zittert schon!

Er zittert, gepackt von der eisernen Faust,
Wo am englischen Meer die Woge braust,
Sie Dir, Du Meeresherrscherin, droht;
Du wollest nicht dulden Schwarz-weiß-rot,
Auf dem freien Meer uns dulden nicht,
Hüte Dich, England, Gott hält Gericht!

Johann Pohlmann.

Gottesdienste der Methodistengemeinde.

Christfest, 25. Dez. 9½ Uhr vormittags: Predigt, Stephansfesttag, 26. Dez. nachm. 4 Uhr: Weihnachtfeier der Sonntagsschule. Sonntag, den 27. Dez., vormittags 9½ Uhr: Predigt, vormittags 11 Uhr: Sonntagsschule, nachmittags 5 Uhr: Predigt. Donnerstag, den 31. Dez., abends 9 Uhr: Jahresabschluss-Gottesdienst. Neujahrsfest, vormittags 10 Uhr: Predigt, abends 7 Uhr: Weihnachtsfeier des Jugendbundes.

Apotheker Neumeier's

Asthma-Pulver } je Mk. 1.80
Cigarillos (ohne Papier)

D. R. G. M. Nr. 26 122 und 26 617
Aerztlich empfohlen. — Deutsches Erzeugnis.
Erhältlich in den Apotheken.

Apotheker Neumeier, Frankfurt am Main.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Selmann, Calw
Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

fall aus, als Viviani erklärte, Frankreich werde bis zur endgültigen Befreiung Europas kämpfen. Als er von den Sympathiebezeugungen des Auslandes und dem Willen Frankreichs, das heldenmütige Belgien wiederherzustellen und den preußischen Militarismus zu zerbrechen, sprach, überlieferten die Beifallrufe und die Rufe „Es lebe Belgien!“ die Stimme Vivianis, der lange seine Rede unterbrechen mußte.

Die Tribünen waren dicht besetzt. Sämtliche Botschafter der verbündeten und der neutralen Mächte waren anwesend, darunter Bertie und Tittoni. Alle Deputierten wohnten der Sitzung bei. Das Haus vertagte sich um 3½ Uhr auf Mittwoch.

Die französische Kammer war also auf einen siegestreudigen Ton gestimmt, warum, das können wir nicht gut begreifen. Aber der französische Volkscharakter braucht diese Mittel. Ob dieselben Abgeordneten, die heute dem Ministerium jubeln, es morgen nicht verdammen werden, wollen wir abwarten.

Die französische Regierungserklärung.

Paris, 23. Dez. In der Regierungserklärung des Ministerpräsidenten Viviani in der Kammer heißt es unter anderem, in der jetzigen Stunde sei nur eine Politik möglich: Kampf ohne Gnade bis zur endgültigen Befreiung Europas. Dies sei der einmütige Schrei des Parlaments, des Landes und der Armee. Angesichts dieses unerwarteten nationalen Empfindens sei Deutschland aus dem Taumel seines Siegestrausches aufgeschreckt worden. In den ersten Tagen des Konfliktes habe es nur ein einziges Gesetz, das des Interesses, um Belgien zu verlegen und in Frankreich einzufallen, vorgeschützt. Seither habe die deutsche Regierung eingesehen, daß man mit der Meinung der Welt rechnen müsse. Alle Dokumente, auch die aufsehenerregende Rede eines der bedeutendsten Vertreter Italiens hätten den seit langem feststehenden Willen von Frankreichs Feinden gezeigt, einen Gewaltstreich zu versuchen. Durch Brüstung der Lage hätte es den Krieg unvermeidlich gemacht, weil es seit vierzig Jahren unablässig das Ziel verfolgte, Frankreich zu unterdrücken und zur Knechtung der Welt zu gelangen. Getreu seiner Unterschrift im Vertrage vom 4. Dezember wird Frankreich die Waffen erst niederlegen, wenn es die gewaltsam geraubten Provinzen für immer an das französische Vaterland geschmiedet und den preußischen Militarismus zerbrochen haben wird. Die Gewissheit des Erfolges verbanke Frankreich seiner Armee und Marine und der Nation, welche diesem Heroismus Einheit, Schweigen und Heiterkeit in kritischen Stunden zuzugesellen weiß.

Hinter den Kulissen.

Kopenhagen, 23. Dez. Der „Deutschen Tageszeitung“ wird berichtet: Nach einem gestern nacht aus Paris eingetroffenen Telegramm sei es vor der Kammer zu stürmischen, gegen die Regierung gerichteten Kundgebungen gekommen. Soweit sich die einzelnen Deputierten bemerkbar machten, wurden sie mit Pfeifen und Johlen empfangen. Die Massen brachen in den Ruf aus: „Nieder mit dem Kriege!“ Die republikanische Garde und die Polizei mußten einschreiten und die Menge auseinander treiben.

Bermischte Nachrichten.

Der Reichsbankdiskont herabgesetzt.

(W.L.B.) Berlin, 23. Dez. Die Reichsbank hat heute den Wechseldiskont auf 5% und den Lombardzinsfuß auf 6% herabgesetzt. — Die weitere Herabsetzung des Reichsbankdiskonts ist ein Zeichen für den andauernd guten Stand unserer wirtschaftlichen Lage.

Die Gesamtschuld des Reiches.

Berlin, 23. Dez. Nach der dem Reichstage für das Jahr 1914 vorgelegten Anleihegedenkschrift für das Reich betrug das gesamte, auf Grund des Anleihecredits begebene Schuldkapital am 30. Sept. 1914 einschließlich der im Vorjahr begebenen 220 Millionen Mark 4proz. und einschließlich 2102 Millionen Mark unverzinslichen Schatzanweisungen nominal 7082,39 Millionen. Dazu treten nach dem 30. Sept. die 4460 Millionen Mark 5proz. Krieganleihe, so daß sich nach inzwischen erfolgter Tilgung der unverzinslichen Schatzanweisungen eine Gesamtschuld des Reiches von 9440 Millionen Mark ergibt.

Wiedererwachen des belgischen Wirtschaftslebens.

Köln, 23. Dez. Nach Brüsseler Nachrichten wurden im Monat November und in der ersten Hälfte des Dezember 19 belgische Eisenbahnlinien von den Deutschen wieder in Betrieb genommen. Die Handelskammer Brüssel hat ihre Tätigkeit wieder auf-

genommen: fast 95 Prozent der nach der deutschen Besetzung Brüssels geschlossenen Geschäfte und Handlungshäuser der belgischen Hauptstadt waren am 15. Dezember wieder in geregelterm Handelsbetrieb.

Weihnachtsgaben nach England.

London, 23. Dez. Bisher sind 12 000 Weihnachtspakete für die deutschen Kriegsgefangenen in England eingetroffen.

Die englischen Anleihezeichner.

Frankfurt a. M., 23. Dez. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus London: Fortgesetzt erscheinen in den „Financial News“ Proteste gegen die Anforderung der vollen auf die Krieganleihe von den Unterzeichnern gezeichneten Beträge. (Dem stelle man das deutsche Beispiel gegenüber!)

Für die Gefangenen in Frankreich.

Berlin, 22. Dez. Von der Erlaubnis, Materialgaben an die gefangenen Deutschen in Frankreich übersenden zu dürfen, hat das Rote Kreuz sofort nach Abschluß der bezüglichen Verhandlungen Gebrauch gemacht. Ein Waggon warmer Sachen, Lebens- und Genussmittel ist gestern mit D-Zug von hier über Stuttgart nach Genf abgegangen. Ein zweiter Waggon wird in Stuttgart vom Württembergischen Landesverein vom Roten Kreuz angehängt. Zwei Waggon sind aus München, je einer aus Dresden, Karlsruhe und Darmstadt auf dem Wege nach Genf. Von hier werden die Gaben unter Begleitung eines Deutsch-Schweizers nach Frankreich gebracht, wo die Aushändigung unter der Aufsicht des amerikanischen Botschafters erfolgen wird. Auch die Provinzialvereine Preußens sind zur Teilnahme an dieser Gefangenenfürsorge aufgeboten worden. Etwaige Geld- oder Materialspenden werden den Landeszentralstellen oder den Provinzialvorständen vom Roten Kreuz im Herrenhaus.

Die deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich.

Lyon, 24. Dez. Der „Progres“ meldet aus Paris: Der Kammerausschuß für öffentliche Arbeiten beauftragte den Vorsitzenden, den Minister für öffentliche Arbeiten aufzufordern, die Kriegsgefangenen in möglichst großem Maße zur Ausführung der von dem Ausschusse bereits angenommenen Arbeiten, sowie der Arbeiten in den Handelshäfen, wie Lötung der Ladungen usw. zu verwenden. — Das sind also die schwersten Arbeiten, die man sich denken kann. Wir nehmen an, daß auch hier Gleiches mit gleichem vergolten wird.

Eine gute Antwort.

Budapest, 22. Dez. Der Pariser Temps brachte die Nachricht die Nachricht, daß die gesamte Budapest-Presse anlässlich der Räumung Belgrads gegen den deutschen Generalstab Stellung genommen habe. Der Pester Lloyd fordert den Temps heute auf zu erklären, welches Budapest-Blatt den deutschen Generalstab für die Belgrader Ereignisse verantwortlich gemacht habe oder seiner Nichtstimmung gegenüber dem deutschen Generalstab Ausdruck verleihen hätte. Solange der Temps diese Frage nicht beantwortet, müsse dieses Blatt vor der europäischen öffentlichen Meinung der gemeinen Fälschung beschuldigt werden. Das Urteil der getriebenen Welt und der öffentlichen Meinung Europas könne nur ein Schuldig sein, denn eine ungarische Zeitung, auf welche der Temps sich als Quelle bezufen könnte, existiere nicht.

Japans Absichten.

Kopenhagen, 23. Dez. Die Petersburger „Now. Wremja“ meldet aus Tokio: Die japanische Regierung hat das Verlangen der australischen Bundesregierung abgelehnt, das dahin ging, Japan möchte seine Operationen auf das Gebiet nördlich vom Äquator beschränken. Die ablehnende Antwort Japans sei damit begründet worden, daß Japan sich zu seinem Vorgehen nicht von egoistischen Motiven, sondern nur von seinen Bündnispflichten während des europäischen Krieges leiten lasse. — Dem japanischen Parlament ist eine Kreditvorlage von 320 Millionen zur Übernahme der fremden (europäischen) Bahnkonzessionen in China.

Neußerung eines japanischen Sozialisten.

Wien, 23. Dez. In der „Arbeiterzeitung“ führt der japanische Sozialist Sen Katayama aus, die japanischen Kriegsparteien hätten den Krieg mit Deutschland begonnen, um den Schmutz abzuwaschen, den die Bestechungsprozesse auf Heer und Flotte abgelagerten. Das Volk sei keineswegs kriegsbegeistert und leide furchtbar unter dem Steuerdruck. Die Gebildeten ständen mit ihren Sympathien ganz auf der Seite Deutschlands.

Außerkräft-

getroffenen

erhalten

kurze.

ugendwehr

erner zwei

loß Müll-

Jan. h. J.

stimmt für

Oberamts-

im, Cann-

heidenheim,

Naumborn,

gen a. E.,

elits ander-

ch, Schorn-

führer und

Biberach,

Heilsingen,

m, Neuen-

ingen, Zell-

dem Trup-

am Nach-

um Ueber-

entwöhnungs-

Verfügung

hmer hier

heim zu-

ständig ist,

auf einen

en werden

in Kurstelt-

ugendwehr

nder.

Die Lösung

Kennent-

lajewitsch

stellt, son-

Kaufhaus

Türken

Heere.

ma“ ent-

ie russische

iegserklä-

ef, worin

gen Krieg

wollten.

imedaner

n nun die

g und an

wörtlich

edanischen

en Tischer-

eidigten,

cht, deren

dort un-

ervorrief.

feien vor

u verhin-

t Gewalt

getrennt

rd gemein-

ebenen

und

ene Volk-

t worden.

Disziplin

gung.

l.) Präsi-

g und er-

rankreichs

Monaten

i niemals

abe man

immer ver-

ie Regie-

an wurde

eputierten

en in Bei-

Emberg, den 22. Dezember 1914.

Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unser lieber unvergeßlicher Sohn, Bruder und Schwager

Johann Georg Keppler,
Infanterie-Regiment 125, 10. Komp.,
im Alter von 21 Jahren am 5. Dez.
den Heldentod für sein Vaterland
gestorben ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie Ulrich Keppler.

Gehingen, den 24. Dezember 1914.

Todes-Anzeige.

Berwandten und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber guter Sohn und Bruder

Reservist Ludwig Schaible
im Grenadier-Regiment 119,
im Alter von 24 Jahren am 5. Dez.
den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer:
Familie Adam Schaible jr.

Calw, 24. Dezember 1914.

Todesanzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwieger- u. Großmutter

Anna Maria Burkhardt
nach kurzer Krankheit sanft im
Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten
im Namen der trauernden
Hinterbliebenen:
**Friedrich Burkhardt
und Frau.**

Beerdigung Samstag nachm. 2
Uhr vom Zwinger 301 aus.



Trauer Drucksachen liefert billig u. schnell die Druckerei d. Bl.

Montag, den 28. ds. Mts., von vormittags 8 Uhr ab haben wir

in Calw
im Gasthaus z. Löwen einen sehr großen Transport
erstklassiger starker junger
Milchkühe,
trächtiger Kühe
und trächtiger Kalbinnen,
schöne Stiere,
sowie
schönes Jungvieh
zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlich einladen
Rubin und Max Löwengart.



Unterreichenbach.
Im Wege der
Zwangsvollstreckung
verkaufe am Montag, den 28. ds.
nachmittags 1 Uhr gegen bare
Bezahlung:
ein Zimmerbuffet und
einen Kleiderschrank.
Zusammenkunft beim Rathaus.
Ohngemach, Gerichtsvollzieher,
beim R. Amtsgericht Calw.

Einladung
zur Lösung von
Neujahrswunsch-
enthebungskarten.

wodurch die Glückwünsche zum Jah-
reswechsel und der Verzicht auf
persönliche und schriftliche Beglück-
wünschung zum Ausdruck gebracht
werden.
Die Kartenabgabe erfolgt gegen
Entrichtung beliebiger Beträge,
jedoch nicht unter 1 Mk. für die
Person bei der mit der Stadtpflege
verbundenen Armenpflege, Rathaus,
Zimmer Nr. 7, in der Zeit vom
21. bis 28. Dezember 1914.
Der Ertrag wird ausschließlich
zu Armenzwecken verwendet.
Die Veröffentlichung der Namen
der Kartenabnehmer geschieht nur
in einer Liste und zwar in der am
30. Dezember erscheinenden Num-
mer dieses Blattes.
Um die Veröffentlichung der
Liste vollständig geben zu können,
wird um rechtzeitige Lösung der
Karten gebeten. Wer erst nach
dem 28. ds. Mts. eine Karte
löst, hat keine Gewähr für die
Bekanntgabe seines Namens.
Calw, den 18. Dezember 1914.
Ortsarmenbehörde.
Die Vorstände:
Dekan Roos.
Stadtschultheiß J. B. Dreiß.

Im Felde
leisten bei Wind und Wetter
vortreffliche Dienste

**Kaiser' Brust-
Caramellen**
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen
sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung,
Katarrh, schmerzenden Hals,
Reuchhusten, sowie als Vor-
beugung gegen Erkältungen
daher hochwillkommen jedem
Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse
von Ärzten und Pri-
vaten verbürgen den sicheren
Erfolg. Appetitanregen-
de, feinschmeckende
Bonbons.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kriegspackung 15 Pfg., kein
Porto. Zu haben in Apotheken
sowie bei: Fr. C. Reichmann,
Alte Apotheke in Calw, Louis
Scharpf in Pödingen, Carl
Rehltreter, Keppler Apoth. in
Weil der Stadt, M. Gulde in
Deckenpfronn, Carl Dongus
in Deckenpfronn, R. H. Schmert
in Simmohheim, Heinz Stog
in Weil der Stadt, H. Köh-
teuscher in Leinach, S. Sattler
in Stammheim, J. Wieden-
mayer in Zavelstein, Adolf
Koller in Aiblingen.

„Concordia“ Calw.

Zu einer
gemütlichen Zusammenkunft
am 2. Weihnachtsfeiertag, nachmittags 3 Uhr, im Lokal **Wetz**,
werden unsere Sängler und Mitglieder freundlichst eingeladen.
Anschließend:
Kinderbescheerung.
Alle Kinder, die eingeführt werden, müssen jedoch Tags zuvor
beim Lokalwirt angemeldet werden.

Der Ausschuss

Ueber die Feiertage lade zu

Bockbier
mit Rippel u. Kraut
L. Hiller, „zum Schiff“.



Ueber die Feiertage ladet zu

Bockbier
bei hausgemachten Würsten
höflichst ein

Reck, „zum Krappen“.



Krankenweine

Candia, alter Rotwein, Mk. 1.—,
Samos-Muskat Mk. 1.—,
Mavrodaphne Achaia Mk. 2.—,
je die 1/2 Flasche, empfiehlt

Emil Georgll.



Marienbad **Althengstett** u. Calw.

Dampf- und Heißluft-Badeanstalt.
Kräuterbäder, Sitz-, Kumpf- u. Wannenbäder. Kneipp'sche Methode
und Massage, sowie sämtl. Anwendungen der Naturheilmethode.
Diese Methode eignet sich zur Behandlung von Sticht, Rheu-
matismus, Herz-, Leber-, Hals- und Nierenleiden, Nerven-,
Magen- und Unterleibsleiden, sowie sämtlicher Stoffwechselkrank-
heiten und können die besten Erfolge nachgewiesen werden.
Es ladet das geehrte Publikum zu zahlreichem Besuche freund-
lichst ein hochachtungsvoll
E. Wildbrett, Badbesitzer,
Naturheilkundiger und Homöopath.
Derselbe ist jeden Mittwoch vorm. von 10 Uhr bis nachm.
4 Uhr im Gasth. z. Köhle in Calw, jeden Dienstag und
Freitag vorm. in Simmohheim und Neuhengstett zu sprechen.

Künstl. Zähne, Plombieren, Zahnziehen etc.
F. Lück, Bad Liebenzell.
Sprechstunden: 9—12 und 2—5 Uhr. Telefon Nr. 52.
Schonendste und gewissenhafte Behandlung.

Calw.

Heu und Haber
kauft jedes Quantum zu höchsten Tagespreisen
gegen sofortige Barzahlung
Dtt, Hauptstraße Wirtshaus, Telefon 148.

Eine
3-4-Zimmerwohnung
sodort oder später zu vermieten.
Uhlandstraße 646 I.

Erntemühl.
Eine schwere
Ruh
mit dem zweiten
Kalb, sehr dem
Verkauf aus
Witwe Koller.

Wegen Einberufung meines
Mannes suche ich zu sofortigem
Eintritt einen jüngeren kräftigen

Knecht.
Frau Bäuerle, Unterhaugstett.

